



cbj

★

*Zoes
Vierundzwanzig-
Stunden-
Zauber*

DANA REINHARDT

»Ich will meinen Doppelnamen behalten!«, jammerte sie. Sie hatte den Namen Green-Light nie besonders gemocht. Wenn eine Frau namens Green einen Mann namens Light kennenlernte – müssten sie dann nicht so schnell wie möglich davonrennen? Nicht so ihre Eltern. Von denen rannte keiner weg. Sie verliebten sich, heirateten und kriegten Kinder, deren Nachname einen Bindestrich bekam, und dann entliebten sie sich wieder und ließen sich scheiden, und jetzt war es für Zoe das Wichtigste auf der Welt, den Namen Green-Light zu behalten.

»Niemand nimmt dir deinen Doppelnamen weg«, sagte Mama und strich ihr übers Haar. »Du wirst immer Zoe Green-Light heißen, in guten wie in schlechten Zeiten.«

An jenem Abend hatte es sich eindeutig nach *schlechten* Zeiten angefühlt.

Am nächsten Tag nahm Mama sie in das neue Haus mit, das sie gemietet hatten, weil sie das alte Haus, aus dem Papa ein Jahr zuvor ausgezogen war, schließlich verkauft hatten.

Zoe hatte das Haus also vom ersten Tag an gehasst, doch jetzt, wo sie in die Dachkammer gezogen war, hatte sich das geändert.

Olivers Verhalten änderte sich allerdings nicht.

Es begann damit, dass er sie nachäffte («Oliver, hast du mein Federmäppchen gesehen?» – »*Oliver, hast du mein Federmäppchen gesehen?*«) und einfach nicht aufhören wollte («Du bist so was von

bescheuert!«, »*Du bist so was von bescheuert!*«) und es endete mit seinem leisen Kommentar: »Du magst Theo Summers also *so richtig ...*«, und dabei hatte sie das heute Nachmittag nur ihrer besten Freundin Sofia gestanden!

Sofia hatte, wie immer, angerufen, als Zoe gerade mit ihrem Mittagssnack fertig war.

Sofia hatte Zoe und Theo beobachtet, seit man sie in der Schule an den gleichen sechseckigen Tisch gesetzt hatte.

»*Du magst ihn!*«, sagte Sofia. »*Ich seh doch, wie du ihn dauernd anstarrst.*«

Theo saß Zoe genau gegenüber, wen sollte sie sonst anstarren?

»Klar«, meinte Zoe. »*Er ist witzig.*« Schlaufand sie ihn auch, aber sie wusste, dass Sofia

das nicht besonders interessierte. In der Welt der vierten Klasse war es wichtig, dass man witzig war. Schlau musste man nicht sein.

»Aber magst du ihn, na du weißt schon – magst du ihn *so richtig*?«

Und heute hatte Zoe zugegeben, dass sie ihn süß fand, vor allem, seit er sich die Haare wachsen ließ; und, ja, dass sie ihn *so richtig* mochte.

Und genau das hatte Oliver ihr zugemurmelt: »Du magst Theo Summers also *so richtig* ...«

Sie hatte Oliver schon immer im Verdacht gehabt, dass er ihre Telefonate belauschte, und das war der Beweis. Also schubste sie ihn.

So heftig, dass er von seinen O-Beinen

kippte.

Er fiel hin.

Sie waren in der Küche und räumten den Tisch ab, wie jeden Abend vor dem Nachtsch. Und heute Abend gab es zum Nachtsch Toffee-Eiscreme, Zoes Lieblingsorte.

Mama stand am Ausguss, genau dort, wo sie drei Tage vorher auch gestanden hatte, als sie die Hände hochgeworfen und gesagt hatte: »Ich. Geb's. Auf.«

Einer der Gründe, warum Zoe Wörter liebte, war der, dass manchmal völlig gleiche Wörter eine total andere Bedeutung haben konnten. Als ihre Mutter heute Abend schrie: »ICH! GEB'S! AUF!«, meinte sie nicht *Okay, du kriegst deinen Willen*. Sondern diesmal